

VBW-Frühlingsanlass vom 13. Mai 2008, „Sport und Wirtschaft: Bedeutung und Chancen“

Sowohl die volkswirtschaftliche als auch die betriebswirtschaftliche Bedeutung des Sports werden allgemein stark unterschätzt. Davon konnte der Schweizer Sportminister, Bundesrat Samuel Schmid, ein zahlreiches Publikum mit einem lebendigen und faktenreichen Referat in der Aula der Universität Bern überzeugen.

Premiere für die VBW: Erstmals konnte sie als Referenten einen veritablen Bundesrat gewinnen. Der Sportminister, BR Samuel Schmid, äusserte sich vor einer grossen Zahl von VBW-Mitgliedern, weiteren Alumni der Berner Universität sowie vielen Gästen zu den Beziehungen zwischen Sport und Wirtschaft.

Selbst die meisten der anwesenden Ökonomen dürften die Kenngrössen, welche unser Referent zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sports zitierte, überrascht haben:

- Der Jahresumsatz im Sportsystem erreicht mit 15 Mrd. Franken die Hälfte des Umsatzes im Tourismus.
- Die Bruttowertschöpfung von 8 Mrd. Franken übertrifft diejenige der Land- und Forstwirtschaft.
- Der Sport beschäftigt in der Schweiz mehr Arbeitskräfte (81'000) als die Chemie- und Pharmaindustrie.
- Knapp 30'000 fest installierte Sportanlagen verkörpern einen Neubauwert von annähernd 60 Mrd. Franken.
- Auch die Anzahl der Sportanlässe ist erstaunlich: Rund 230'000 finden jedes Jahr in der Schweiz statt!

Nicht nur die volkswirtschaftliche Bedeutung, auch der betriebswirtschaftliche Nutzen des Sports wird nach der Überzeugung von BR Schmid immer noch unterschätzt. Studien zufolge führt ein in die Fitness der Mitarbeitenden investierter Franken zu Kostenersparnissen zwischen 2,5 und 4,9 Franken. Wahrlich ansehnliche Renditen, welche insbesondere durch weniger Fehlzeiten wegen Krankheiten und Unfällen und durch eine geringere Fluktuation zustande kommen.

Wenn gesunde Mitarbeiter das Kapital ihrer Firma sind, so ist eine gesunde Bevölkerung das Kapital der Gesellschaft. Um dieses steht es leider nicht zum Besten, wie zahlreiche Indizien beweisen: Kinder im Vorschulalter, welche keinen Purzelbaum zustandebringen, erschreckend viele junge Männer, die sich bei der Rekrutierung als untauglich für den Militärdienst erweisen. Immerhin sind 98% der Befragten in der Studie „Sport Schweiz 2008“ vom positiven Einfluss des Sports auf die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen überzeugt und ebenfalls eine überwältigende Mehrheit findet, der Sport sollte mindestens im bisherigen Ausmass oder mehr als bisher gefördert werden.

BR Schmid ist persönlich fasziniert vom Sport und seinen vielen Facetten, wie Spiel, Geschicklichkeit, Kraft und Taktik. Kontakte mit Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern sind für ihn fast immer angenehm und bereichernd. Rund 15% seiner

Arbeitszeit widmet er dem Sport, mehr als dem Bevölkerungsschutz, aber natürlich weniger als der Armee. Die Sportförderung ist ihm demnach ein grosses, persönliches Anliegen; er muss aber darauf hinweisen, dass die Schweiz keinen Staatssport kennt. Sehr viel beruht in unserem Land auf Freiwilligkeit und das ist gut so: 22'500 Sportvereinen gehören rund 2 Millionen Aktivmitglieder an. Die im Milizsystem tätigen Trainer, Betreuer, Funktionäre, etc. entsprechen zirka 24'000 Vollzeitstellen.

Was tut daneben der Staat für den Sport? Er wendet jährlich rund 120 Mio. Franken dafür auf, davon 65 Mio. Franken für „Jugend + Sport“. Die wichtigsten Organisationen dabei sind das Bundesamt für Sport mit seinen Sitzen in Magglingen und Tenero, sowie Swiss Olympic. Als Hauptziele werden die Gesundheitsverbesserung, die Forschung und die Förderung des Breitensports verfolgt.

Zusätzlich zu den Dauermassnahmen zur Sportförderung werden immer wieder besondere Kampagnen durchgeführt. Eine ausgezeichnete Gelegenheit dafür bietet die Europameisterschaft im Fussball, die EURO 08. Bereits abgeschlossen wurde in ihrem Vorfeld die Sportwoche „Schweiz.bewegt – fit für die Euro“, während der über 300'000 Teilnehmer mehr als 30 Millionen Bewegungsminuten sammelten. Im Weiteren läuft ein Pilotprojekt von „Jugend + Sport“ für 5- bis 10-jährige Kinder. Beachtliches konnte durch den „Runden Tisch gegen Gewalt im Sport“ erreicht werden, den BR Schmid ins Leben gerufen hat. Schliesslich dürften wohl Tausende durch das Spektakel in den Stadien und am Fernsehen dazu angeregt werden, selber Fussball zu spielen. Auch eine Stärkung des nationalen Zusammengehörigkeitsgefühls darf erwartet werden. Was die wirtschaftlichen Auswirkungen angeht, sind Prognosen schwierig: Man rechnet mit 3 bis 5,5 Millionen Besuchern, einer Bruttowertschöpfung zwischen 700 und 850 Mio. Franken sowie Steuereinnahmen von rund 100 Mio. Franken. In erster Linie sollte die EURO 08 aber als ein grosses Fest angesehen werden.

Der Magistrat schloss sein informatives Referat mit einem Aufruf an alle Anwesenden, sich persönlich von den positiven Auswirkungen des Sports zu überzeugen. Grosszügig stand er danach für zahlreiche Fragen aus dem Publikum zur Verfügung, die sich vom Doping über den Hooliganismus und das Lehrlingsturnen bis zur Struktur der Armee in zehn Jahren und deren Einsatz im Hochgebirge erstreckten.